

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

seien Sie mir herzlich willkommen zu meinem ersten – hier stock ich schon, was ich Ihnen heute anbieten möchte, ist so buntgewürfelt, dass ich kaum weiß, wie ich es nennen soll: Liederabend, Gedichtvortrag, eine kleine Showtime, hoffentlich ist es unterhaltend, niveauvoll unterhaltend wenn irgend möglich, auf jeden Fall, Gott behüte, nicht langweilig!

Jedenfalls klar ist, dass es etwas mit Musik zu tun hat. Denn hier an meiner Seite habe ich einen ausgezeichneten jungen russischen Pianisten, Roman Nedzvetsky, mit dem zusammen ich das heutige Programm einstudiert habe. Sie werden ihn alle kennen, er ist eine Säule der Tanzschule von Annette Farber. Und ohne ihre Vermittlung, ihre großzügige Initiative stünde ich heute auch nicht hier vor Ihnen.

Kurz zu meiner Person:

Mein Name ist Fritz Stavenhagen. Ich bin seit vielen Jahren Schauspieler und Regisseur am Theater. In den letzten Jahren stand ich vorwiegend am Mikrofon, als Sprecher beim Radio, beim Fernsehen, in vielen verschiedenen Produktionen, z.B. als Erzähler in der CD-Produktion „Ritter Rost“, einem wunderschönen preisgekrönten Kindermusical, zwei Jahre als Moderator bei den „Bläserklängen“ auf WDR 4 und auch, ich gebe es unumwunden zu, im Solde der Werbung tätig: Bleiben Sie dran.

Aber mein Drang nach Höherem war und ist ungebrochen. Und so fand ich eine wunderbare Sängerin und Lehrerin, Lynn Melton vom Stadttheater Aachen, und sie machte mich in zwei Jahren zum Sänger.

Sag ich jetzt mal so.

Und so stehe ich heute vor Ihnen, nach Jahrzehnten auf der Bühne und am Mikrofon, heute abend bei meinem ersten öffentlichen Auftritt als Sänger, meinem Debüt. Ich bin wahnwitzig aufgeregt. Ich bitte Sie, seien Sie lieb zu mir und helfen Sie mir durch die nächsten 1 ½ Stunden.

1 I am what I am

Ja, die immerwährende Frage unseres Lebens, was bin ich oder wer bin ich.

Ich habe mich Ihnen in aller Kürze vorgestellt, soweit ich das überhaupt kann, aber drehen wir den Spieß doch einmal herum, denn die wahrscheinlich zweitwichtigste Frage des Lebens lautet doch wohl: Wer bist DU?. Pardon, ich wollte nicht ungebührlich vertraulich werden, also wer sind Sie, also Sie hier, die mir (hoffentlich) zuhören, die ich erreichen, aus Ihrem Alltag mitnehmen, entführen, und wenn es denn geht, ein wenig verzaubern möchte. Ich weiß, ein hohes Ziel. Wir werden sehen, wie weit ich komme...

Ich und du, die uralte Beziehung, Mann und Frau, daraus häufig folgend Mutter und Kind, nein im Ernst auch Sie und ich, Künstler und Publikum, stehen unter dem Gesetz von Trennung und Einheit, zunächst bestehende trennende Fremdheit in verbindende Einheit im gemeinsamen Erleben zu verwandeln, letztlich also eine erotische, eine Liebesbeziehung zwischen mir und meinem Publikum. Das Publikum als Frau, die es zu erobern, zu gewinnen gilt; ‚mein‘ Publikum, ‚mein Publikum‘, als ob das Publikum mir gehörte, als ob..., da ist er schon der heikle, der riskante Besitzanspruch der Liebe. O Gott, ich verheddere mich wohl, wer war ich gleich, wo fange ich an...

2 Where do I begin?

Wo war ich, oder, wo waren wir stehen geblieben, Ach ja: bei der Liebe, natürlich, die ja immer Totalität, Ganzheit und Ewigkeit sucht, denn von dort stammt sie ja, und doch immer von der Zeit, der Vergänglichkeit bedroht ist, von Chaos und Auflösung mithin.

Übrigens, Auflösung ist ein schillernder Begriff, er kann auch sehr positiv besetzt sein, nicht nur beim Auflösen von Schwierigkeiten, Problemen, Kreuzworträtseln etwa, oder mehr noch, wenn sich alles in Wohlgefallen auflöst, wenn trennende Grenzen zwischen uns versinken und wir – endlich, ein für allemal! – EINS werden...

3 Wenn ich in deine Augen seh

4 Wenn ich in deine Augen seh

Heinrich Heine, dem wir diese durch Robert Schumanns Musik bereicherten Zeilen verdanken, hat auf seine unnachahmliche Art und Weise die Doppelbödigkeit und bitter-süße Ambivalenz der Liebe in seiner Lyrik eingefangen. Über anderthalb Jahrhunderte hinweg ist und bleibt für mich Heines Ausspruch gültig

„Der echte Dichter gibt nicht die Gedanken seiner eigenen Zeit, sondern aller Zeiten, und darum ist ein echtes Gedicht auch immer der Spiegel jeder Gegenwart.“

Ja, diesen Anspruch löst Heinrich Heine ein und das empfinden Sie, hoffe ich, auch jetzt mit mir...

Und natürlich kennen wir auch die andere Bedeutung des Wortes, also nicht die eigene wunderbare Auflösung in der Liebe sondern die Auflösung der Liebe, in Nichtliebe bestenfalls, allzu oft in Hass, die Entstehung neuer Grenzen, von Wällen und Mauern, hinter denen wir uns verkriechen und verstecken, um nicht zugeben zu müssen, dass wir uns fürchten...

5 If you go away

Aber kehren wir zunächst noch einmal zu den hellen Seiten der Zweisamkeit zurück, zu Liebe, Lust und Leidenschaft, zu Jugend, Frühling und sehnsüchtiger Ungeduld.

Haben Sie vielleicht Lust auf ein Gedicht dazu, wie wär's mit diesem:

6 Nähe des Geliebten

Vielleicht gefällt Ihnen auch dieses:

7 Nur wer die Sehnsucht kennt

Und, ziemlich kühn nach unserem Dichterkönig, aber sei's drum, hier noch eins von mir:

8 La nuit blanche (Die weiße Nacht)

George Gershwin hat die manchmal wunderbare Spannung zwischen den Geschlechtern in zwei weltberühmten Songs aus „Porgy and Bess“ in Musik ‚aufgelöst‘:

Summertime, das Lied der Frau, das geradezu archetypische Lied des Weiblichen, auch wenn das Alice Schwarzer vielleicht etwas anders sieht, egal, die Frau, die Leben empfängt und bewahrt, die nährt und schützt, und gleich im Anschluss der freche Song des Mannes, fast scheint es, als ob er sich gegenüber der Kraft der Erde behaupten müsse, sein Lied eine Herausforderung, vielleicht geboren aus Unsicherheit, die Warnung an den Sohn, (natürlich den

Sohn!), sich auf jeden Fall vor den Frauen vorzusehen, der Rat des Sammlers und Jägers, sich in Acht zu nehmen, auf der Hut zu sein vor dem wankelmütigen Weibe, denn „A woman is a sometime thing“

9 Summertime

10 A woman is a sometime thing

Ich weiß nicht, ob es Ihnen ähnlich geht, meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer, und ich gehe jetzt einmal ganz keck davon aus, dass Sie mir zuhören, aber ich habe das folgende Gedicht des großen politischen Poeten Bertolt Brecht immer ganz besonders gemocht, weil er hier in einfachem, anrührenden Ton einen Text von so schlichter Schönheit geschrieben hat, dass sich die Meisterschaft des großen B.B. dahinter gleichsam verbirgt.

11 Die Liebenden

Zum Schluss klingt wieder skeptische Nachdenklichkeit an, ein Hauch Resignation angesichts der Flüchtigkeit und Vergänglichkeit menschlichen Fühlens und Wollens.

Wir werden älter, wenn wir Glück haben und uns etwas bemüht haben, vielleicht auch reifer, einige wenige weise. Und der Blick schweift zurück, denn auf einmal haben wir eine längere Wegstrecke hinter uns als vor uns, und der Weg, der noch vor uns liegt, wird mit den Jahren immer kürzer...

12 Weißt du es noch

Wir alle gehen unseren Weg durch diese Welt letztendlich allein trotz gelegentlicher Begleitung, durch diese eine Welt, die uns allen gemeinsam ist, und durch dies eine Leben, das nur uns gehört. Zu allen Zeiten, und insgeheim auch heute, hat sich der Mensch gefragt, woher er kommt und wohin er geht...

13 Wayfaring stranger

Die Frage nach dem Woher und Wohin, dem Warum und Wozu unseres Lebens führt natürlich zu Transzendenz, Spiritualität, zu Religion in des Wortes ursprünglicher Bedeutung, der re-ligio, der Rückbindung an unseren Ursprung. In der folgenden italienischen Arie aus dem 17. Jahrhundert von Alessandro Stradella fleht der leidende Mensch als Kind Gottes den Vater um Gnade und Errettung.

14 Pieta Signore

Und mit einem großen Sprung zurück zu einem Song unserer Zeit. So unterschiedlich es auch klingt, es geht auch hier um die Vergänglichkeit, das Glück und das Wozu, wenn auch hier in weltlicher Form. Den deutschen Text dieses Evergreens habe ich übrigens vor 30 Jahren geschrieben.

15 Windmills of your mind

Ja, auch der kleine Kreis unseres heutigen Abends beginnt, sich zu schließen. Schon nähern wir uns dem Ende, kaum dass es begonnen hat. Wie die Zeit vergeht...

16 As time goes by

Meine Damen und Herren , wie ich mich zu Anfang musikalisch auf die Suche begeben habe, auf die Suche nach meiner eigenen Identität, und das natürlich auch stellvertretend für Sie, mein Publikum, so will ich zum Schluss, und sei es nur symbolisch, auch meine Selbstfindung zusammen mit Ihnen feiern. Ich wünsche mir hier und jetzt nichts sehnlicher als dass ich Sie erreicht und berührt habe mit dem, was ich, hervorragend begleitet und, mehr als das, getragen von Roman Nedzvetskyy, für Sie zusammengestellt und gesungen habe.

17 My way